

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

25.4.1855 (No. 97)

Orientalische Angelegenheiten.

Auch heute ist nichts Entscheidendes von Wien zu melden; doch haben die Dinge dort eine Wendung genommen, die der Hoffnung auf eine Ausgleichung kaum noch Raum zu gewähren scheint. Wir haben in unserer gestrigen Nummer den Gang der Konferenzverhandlungen in der vorigen Woche verfolgt und in einer kurzen Uebersicht zusammengestellt, was irgend Bemerkenswertes darüber verlautet hat. Wir haben dort erwähnt, daß in der am 19. d. abgehaltenen 11. Sitzung allem Anschein nach den russischen Bevollmächtigten eine Kollektivantwort der Vertreter der Dezemverbündeten übergeben wurde, und daß Erstere sich in der folgenden, auf den 21. d. anberaumten Sitzung darüber erklären sollten. Ueber diese Sitzung geht der „Allg. Ztg.“ eine telegraphische Depesche d. d. Wien, 22. April, zu, die also lautet: „Die gestrige zwölfte Konferenzsitzung dauerte fünfzehn Stunden, blieb indeß, dem Vernehmen nach, ohne Conclum über den dritten Punkt. Die Fortsetzung der Konferenz wurde suspendirt. Lord J. Russell und Hr. Drouyn de Lhuys nahmen Abschied von der Konferenz.“

Aehnliches wird dem „Fr. Z.“ telegraphirt: „Der Ausgang der zwölften Konferenzsitzung soll zu der Vermuthung genügende Veranlassung geboten haben, daß demnach folgende Konferenzsitzen nicht stattfinden würden.“

Demnach hätte die Sitzung gezeigt, daß die Meinungs-differenz zwischen den beiden kontrahirenden Parteien noch so groß ist, daß sie nicht auszugleichen war. Ein förmlicher Bruch der Verhandlungen wäre zwar nicht erfolgt, aber doch wenigstens eine vorläufige Unterbrechung derselben. Wenn es richtig ist — was ganz bestimmt behauptet wird —, daß die Bestmächte ihre Legation in Wien formulirten Forderungen mit aller Entschiedenheit festzuhalten entschlossen sind, und daß Oesterreich sich dieselben angeeignet hat, so würde die Wiederaufnahme der Verhandlungen wohl nur durch neue wesentliche Konzessionen Russlands möglich sein. Manche hegen die Hoffnung, daß die russischen Bevollmächtigten dergleichen Konzessionen bereits in der That haben dürften, jedoch mit der Bedingung, nicht eher mit denselben herauszutreten, als bis es unvermeidlich geworden wäre. Man trägt sich gern mit Hoffnungen auf Das, was man wünscht. Selbstredend ist die Angabe von der Zustimmung des Wiener Kabinetts zu den Forderungen der Bestmächte eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit. Indessen wird es gut sein, dieselbe mit Vorsicht aufzunehmen. An und für sich zwar ist es nicht unmöglich, daß Oesterreich, welches seit dem 8. Aug. v. J. bezüglich der vier Punkte Hand in Hand mit den Bestmächten gegangen ist, auch zu der neuesten Formulirung des dritten seine Zustimmung gegeben hätte. Es ist auch ganz wohl möglich, daß es sein gegebenes Wort, ihre Verwirklichung erzwingen zu helfen, falls sie nicht auf friedlichem Wege durchsichtbar wären, jetzt einzulösen entschlossen ist. Aber man ist durch die bisher befolgte Zurückhaltung des Wiener Kabinetts selbst so zur Vorsicht gewöhnt worden, daß es gerathen scheint, jedenfalls positive Anhaltspunkte abzuwarten, um den Charakter und die Tragweite seiner Entschliessung kennen zu lernen. Sie werden nicht lange auf sich warten lassen, falls es zum wirklichen Bruch kommen sollte; denn in diesem Fall würden die zugesagten Eröffnungen an die deutschen Regierungen voraussichtlich sehr bald vom Stapel laufen.

Inzwischen nehmen die Kriegsvorbereitungen Oesterreichs ihren ununterbrochenen Fortgang; fortwährend gehen starke Truppen- und Munitionsendungen nach Galizien und der Bukowina ab, und man spricht auch von einer im Mai bevorstehenden neuen Rekrutierung. Ebenso dauern die Besprechungen der militärischen Vertreter der drei Verbündeten zu Wien fort. Schon will man allerlei Anzeichen entdecken, die auf eine Verwirklichung des verabredeten deuten sollen. Man erinnert sich, daß französische Blätter vor längerer Zeit von einer französischen Hilfsarmee sprachen, die angeblich durch Italien und Ungarn gegen das russische Gebiet marschiren sollte. Jetzt geht das Gerücht, daß bereits französische Quartiermacher in Braita aufgestellt seien; ob für Truppen, die auf dem Landweg oder See weg kommen würden, wird nicht angegeben; denn auch das französische Lager am Bosphorus wird mit einer bevorstehenden Kooperation mit der österreichischen Armee in Verbindung gebracht. Gleichzeitig tritt das Gerücht auf, daß die Russen Reni (an der Donau unterhalb Galacz) räumten oder doch dessen Räumung vorbereiteten, gleich als ob auch russischer Seite zunächst ein Stoß auf Bessarabien und die untere Donau befürchtet würde. Gewisse journalistische Strategen lassen in nächster Zukunft sogar schon das ganze Litorale von den Donaumündungen bis Perekop besetzen, und bringen diesen Plan mit einem andern in Zusammenhang, wonach die Belagerung von Sebastopol eventuell aufgehoben, Kamiesch und Balaklava besetzt bleiben, und die Russen in der Krim abgesetzt werden sollten. Die Konsequenzen, die sie daraus für die russische Seebesetzung und die ganze taurische Halbinsel ziehen, ergeben sich von selbst. — Alle diese Dinge hängen offenbar noch in der Luft; sie mögen jedoch kurz berührt werden, weil in der Presse mehrfach davon die Rede ist.

*** Berlin, 23. April.** Die officiösen Federn stellen Alles, was da und dort über einen bevorstehenden Eintritt Preußens in die Wiener Konferenz, sowie über bezügliche diplomatische Vorgänge verlautet hat, in Abrede. Weder mit den Bestmächten, noch mit Oesterreich fänden irgendwelche Unterhandlungen statt. Preußen verharre in seiner zuwartenden Stellung.

○ Berlin, 23. April. Die letzten, aus Wien hier eingegangenen Mittheilungen lassen entnehmen, daß die dortigen Friedenskonferenzen so ziemlich am Ende ihrer Wirksamkeit angelangt sind. Vorigen Samstag hat die letzte Sitzung stattgefunden, und wie man behauptet, ist in derselben das Wort der Einigung um Nichts gefördert worden. Beide Theile halten ohne positive Zugeständnisse an ihren Bedingungen fest, und Rußland wie die Bestmächte bemühen sich — wie hier versichert wird — mit Eifer um den Bestand Oesterreichs. Man fügt bei, daß in jüngster Zeit namentlich auch die Pforte es sich sehr angelegen sein lasse, mit dem Wiener Cabinet sich auf möglichst freundschaftlichen Fuß zu stellen, um für die Wahrung ihrer Interessen der Unterstützung Oesterreichs versichert zu sein.

*** Wien, 20. April.** Man schreibt der „Indep. Belge“, die russischen Bevollmächtigten hätten der Konferenz kein Gegenprojekt vorgelegt, sondern vielmehr die Forderung einer Beschränkung der russischen Streitkräfte im Schwarzen Meer abgelehnt und sich im Weitem auf die Erklärung beschränkt, daß sie bereit seien, auf die Verrichtung aller andern Vorschläge der Bestmächte einzugehen, indem sie selbst solche nicht zu formuliren hätten. Das Brüsseler Blatt, welches diese Besart für die richtigste hält, glaubt, daß die Konferenz sich am 21. d. mit dieser Antwort beschäftigt hat.

Frankfurt, 23. April. Das „Fr. Journ.“ kann auf Grund genauer Erkundigungen versichern, daß die Nachricht des „Mainzer Z.“: „Preußen wolle bei dem Bündnisse demnach den Antrag stellen, der Deutsche Bund möge jede fernere Betheiligung an der orientalischen Frage förmlich ablehnen, da Rußland die beiden ersten Garantiepunkte angenommen habe“, aller und jeder Begründung entbehre.

*** München, 22. April.** Die „N. Münch. Ztg.“ widerlegt in den entschiedensten Worten einen aus München datirten Artikel der „Augsb. Postz.“, worin — wie erstere sich ausdrückt — „von hier in Umlauf sein sollendes Gerüchten die Rede ist und „ohne Umschweife“ gesagt werden will, daß Bayern nichts Geringeres beabsichtige, als während der orientalischen Krisis einen Schlag gegen die ostdeutsche Großmacht auszuführen, und daß ihm als Preis dafür der Erwerb von Tyrol und Salzburg geboten worden sei.“

Nachschrift. Soeben geht uns noch folgende tel. Depesche des „St. A. f. W.“ zu:

Wien, 24. April. Die „Österreichische Post“ meldet: Nachdem gestern die Konferenzsitzung ergebnislos wegen Nicht-einigung über den dritten Punkt geendet, wurden die Konferenzen abgebrochen. Lord Russell ist gestern abgereist. Drouyn wird ihm bald folgen.

Aus dem Norden.

Petersburg, 13. April. Wie Reisende ausagen, ist die russische Reichsmilitär bereits einberufen und in den verschiedenen Depots konzentriert. Jeder Mann erscheint in seiner gewöhnlichen Zivilkleidung, bloß mit Uniformärmeln und Kopsbedeckung, das griechische Kreuz auf Brust und Schulter.

*** Von der Ostsee.** Laut Privatmittheilungen der „Pr. Corr.“ aus Kurland von Mitte dieses Monats hatte man zu Libau und an den anderen dortigen Küstenorten auf die Kunde von dem Wiedererschienen der englischen Flotte in der Ostsee sofort alle Schiffe aus den unbesetzten Häfen entfernt. Libau, welches nur vom Expeditionsbandel zur See lebte, der natürlich jetzt ganz hat eingestellt werden müssen, wird durch die Fortdauer des Kriegszustandes besonders schwer getroffen. Die Zusammenziehung von Truppen in Kurland, Plesland, und Estland dauerte fort, und es hatten namentlich die Garnisonen von Reval, Narwa, und Riga bedeutende Verstärkungen erhalten. In den innern russischen Gouvernements soll auch die Organisation der Landesmilitär schon sehr vorgeschritten sein; es würden die Chefs derselben ernannt, die Lieferungen für ihre Verpflegung ausgeschrieben und die Sammelplätze der einzelnen Abtheilungen bestimmt.

*** Memel, 19. April.** Man schreibt der „Pr. Corr.“: „Das unter Lübecker Flagge fahrende russische, nach Riga gehörende Schoonerschiff „Miron“, Kapitän Kennweg, welches von Lübeck mit Kohlen beladen war, ist von einem englischen Kreuzer als Preise aufgebracht worden.“

Krimm.

△ Wien, 22. April. Endlich sind die erwarteten brieflichen Nachrichten über den Beginn des Bombardements gegen Sebastopol aus der Krim eingetroffen. Sie kommen aus russischen Quellen. Bei schlechtem Wetter und ziemlich starkem Südwestwinde eröffneten die Batterien der Allirten am 9. d., früh Morgens 5 Uhr, das Feuer; von russischer

Seite ward sofort geantwortet, und bald waren sämmtliche Geschütze im Kampfe, um den ganzen Tag über das Werk der Zerstörung fortzusetzen. Das schlechte Wetter machte Ausfälle aus der Festung unmöglich. Die Flotte lag über 40 Schiffe stark vor Sebastopol. Das Observationskorps der Russen an der Tschernaja war gleich nach dem Beginn des Bombardements von Balaklava aus verstärkt worden, konnte aber bei dem starken Regen, der die Schluchten zwischen den einzelnen Anhöhen unter Wasser setzte, keine Operation gegen die Stellungen der Allirten weder bei Inkerman noch bei Balaklava vornehmen. Die Ansicht, daß es im Baldirhale in den nächsten Tagen zu einer förmlichen Schlacht kommen werde, war indeß allgemein verbreitet und scheint auch Veranlassung zu dem falschen Gerüchte gegeben zu haben, daß am 10. wirklich eine Schlacht geschlagen worden sei.

**** Paris, 23. April.** Der „Moniteur“ veröffentlicht folgende Depesche des General Canrobert:

*** Vor Sebastopol, 17. April.** Unser Feuer behauptet fortwährend seine Ueberlegenheit, ohne daß unsere Munition verschwendet würde. Bis jetzt ist der Angriff besonders durch die Artillerie bewerkstelligt worden, aber das Genie vereinigt seine Anstrengungen mit ihr und legt Chemiments an, die uns dem Platz näher bringen. Diese Arbeiten schreiten regelrecht voran, trotz der Schwierigkeiten des Terrains.“

Der „Flottenmoniteur“ bringt über die Eröffnung des Bombardements von Sebastopol folgendes Nähere: Das Feuer der Belagerungsbatterien begann am 9., um 5 1/2 Uhr Morgens, bei einem heftigen Südwestwind und Regen. Die Erfolge waren sehr befriedigend. Die russische Artillerie antwortete nicht ganz mit der Lebhaftigkeit, die man erwarten konnte. Die Massbatterie war am 10. schon sehr beschädigt. Das Blatt behauptet ausdrücklich, daß an diesem Tage die kreisirte Mauer, die sich rechts von der Centralbatterie hinzieht, in Bresche gelegt war. Gegen Nacht war eines der Contreapprochemente der Kielholzbucht (östlich von der Karabelnavorstadt) zum Schweigen gebracht. Die russische Batterie des „Grünen Mamelons“ vor dem Malakoffthurm schien ebenfalls gelitten zu haben. In den englischen wie in den französischen Linien schien die Ueberlegenheit dem Feuer der Allirten gesichert. Die Linienfahrer Montebello, Jean Bart, und Napoleon, sowie die englischen Schraubenlinienfahrer lagen den Forts von Sebastopol so nahe als möglich.

Der Telegraph bringt die Nachricht vom Tode des General Vizot, der vor der Ankunft des General Niel das Genie vor Sebastopol kommandirte. Wie es scheint, ist derselbe zwischen dem 17. und 19. gefallen. Am ersten Tage des Bombardements hatten die Franzosen ca. 60 Tode und Verwundete, unter den Ersteren 1 Artilleriesubaltern und 1 Infanterieunterleutnant.

Einer Korrespondenz des „Flottenmoniteurs“ aus Kamiesch, den 7. April, entnehmen wir folgende (ältere) Nachrichten:

Heute Morgen sahen wir die Schiffsdivision unter dem Kommando des Admirals Charner, von Capatoria zurückkehrend, am Horizont erscheinen. Das Schraubenlinienfahrer Napoleon segelte an der Spitze; der Jean Bart folgte hart darauf; dann kamen der Duguesclin, der Saint Louis, und die Fregatte Andromaque. Diese Division bringt uns die erste ottomanische Operationsdivision der Krim-Armee unter dem Kommando Ismail Pascha's. Für die ersten Tage der nächsten Woche kündigt man uns die Ankunft Omer Pascha's mit dem zweiten Korps an. Alle Anhalten waren hier so wohl getroffen, daß in weniger als einer Stunde die Ausfischung der von der Charner'schen Division mitgebrachten Truppen bewerkstelligt war, worauf sie sofort abmarschirten, um die ihnen bezeichne-ten Positionen einzunehmen. Diese Truppen, die den Kern der ottomanischen Armee begriffen, erregten durch ihr gutes Aussehen, ihre hübsche Haltung, ihren echt militärischen Anblick bei ihrer Landung zu Kamiesch allgemeinen Enthusiasmus. Unsere Soldaten nahmen Inspektion über sie ab, wie sie bei der Ankunft jedes neuen Korps sagen, und ich stehe Ihnen dafür, daß sie Kenner sind. Ihr Beifall hat daher seinen Werth und das ist auch die Ansicht der Ottomanen Ismail's. Besonders hat man die Tirailleurbataillone bemerkt, die mit ausgezeichneten Büchsen bewaffnet sind und die neue Kopsbedeckung tragen, aus einer tartarischen Mütze nebst einer herabhängenden Kopschaube bestehend. Als bald nach der Ausfischung brachen der Duguesclin, der Saint Louis, und die Andromaque, die auf der Rhede geblieben waren, wieder auf und setzten sich nach Toulon in Bewegung. — Die Lage des Geschwaders ist fortwährend sehr gut. Seit einigen Tagen ist die Temperatur kühler, als während eines Theils des Monats März; allein es sind Gesundheitsanordnungen getroffen worden, und die Mannschaften haben z. B. ihre Winterkleider noch nicht verlassen, so daß ihr Befinden vortheilhaft ist. — Im Augenblick gehen der Sant und der Labrador vor Anker, aus Konstantinopel neue türkische Truppen bringend, die man eben ausfischen wird. — Im Lager spürt man schon die Frühlingluft, was für den Gesundheitszustand der Armee, sowie für den raschen Gang der Operationen ein günstiger Umstand ist. Die Einöden des Tschernajahal's, die die beiden Armeen scheiden, sind schon mit Blumen besät, und das Plateau von Inkerman sängt trotz der vielen es stampfenden Büsche zu grünen an. Auch athmet unter Lager mit seinen Tausenden von weißen Zelten, die sorgfältig der Jahreszeit

